
Nachhaltigkeit und Emissionssenkung als Opportunität statt Bürde

Der Autor zeigt Möglichkeiten und Bedeutung von freiwilligen CO₂-Minderungen auch außerhalb des EU-Emissionshandels auf.

DR. CHRISTOPH GROBBEL*

Das Europäische Emissionshandelssystem (EU-ETS) gibt Unternehmen als Cap-and-Trade-System Anreize zur Senkung ihrer CO₂-Emissionen. Darüber hinaus gibt es den Bereich der freiwilligen Klimaschutzmaßnahmen, der für Unternehmen ein oft noch unterschätztes Potenzial birgt. Im Rahmen des Carbon Disclosure Project werden beispielweise jährlich die 3000 größten Firmen der Welt zu ihren Emissionssenkungsmaßnahmen und Kli-

maschutzstrategien befragt. Hinter dem Carbon Disclosure Projekt stehen fast alle großen Vermögensverwalter der Welt mit einem Gesamtvolumen an verwalteten Vermögenswerten von 71 Billionen (sic) USD. Die Antworten der Firmen werden veröffentlicht und für Länder und Sektoren in Übersichten zusammengestellt – so werden CO₂-Fussabdruck und Klimastrategie zunehmend wichtigere Indizien in der Bewertung von Firmen.

Auch im Bereich der freiwilligen Kompensation stehen Unternehmen somit zunehmend im Scheinwerferlicht, denn das öffentliche Bewusstsein für Klimathemen wächst deutlich.

Was kann ein Unternehmen also zusätzlich zum EU-ETS für den Klimaschutz tun, wie kann es seine Mitarbeiter für das Thema sensibilisieren und seine Außendarstellung verbessern?

Eigene Kompensation klimarelevanter Emissionen

An erster Stelle stehen natürlich die Evaluation und das Reporting von Treibhausgasen und die Durchführung gezielter interner Projekte zur Senkung der direkten und indirekten Treibhausgasemissionen. Derartige Projekte reichen von der Formulierung eines internen Verhaltenskodex bezüglich Energienutzung über mögliche Produktionsumstellungen bis zur Aufstellung eines Forderungskatalogs für eine nachhaltige Lieferkette. Diese positiven Klima-Maßnahmen reichen jedoch nicht aus, um die globale Klimaerwärmung auf maximal 2.0°C zu begrenzen, denn bis 2050 müsste die Welt dafür etwa 2,5mal die Emissionen der OECD-Länder einsparen.

Die Treibhausgasemissionen, die trotz interner Maßnahmen und Emissionshandels freigesetzt werden, können ganz oder teilweise durch seriös zertifizierte, freiwillige Projekte mit einem günstigen Verhältnis von Kosten und Minderungserfolgen in Entwicklungsländern kompensiert werden. Zudem können mittels Technologietransfers besonders klimaschädliche Entwicklungsschritte in den Entwicklungsländern übersprungen werden.

Kleinere Unternehmen können zu diesem Zweck klimaneutrale Energie einkaufen. Sie kaufen z.B. vom Energieversorger Erdgas gepaart mit freiwilligen Klimaschutzzertifikaten (Voluntary Emission Reductions – VERs) und Strom gepaart mit Renewable Energy Certificates (RECs) oder VERs. Die übrigen Emissionen können sie bei einem Carbon Retailer oder direkt beim Entwickler der Emissionssenkungsprojekte online kompensieren. Große Unternehmen können sich den Umweg über den Versorger oder Retailer sparen und die VERs zur Kompensation des Erdgases und Stroms sowie der übrigen Emissionen direkt beim Entwickler der Projekte einkaufen.

Angebot von klimaneutralen Produkten und Dienstleistungen

Bereits heute heben sich verschiedene Unternehmen von ihren Wettbewerbern dadurch ab, dass sie klimaneutrale Produkte und Dienstleistungen anbieten, so z.B. die Deutsche Post oder TNT. Etwa 30

Versorgungsunternehmen bieten zudem schon heute in Deutschland klimaneutrale Erdgasprodukte – allerdings zumeist für Haushaltskunden – an.

Bei der Gestaltung klimaneutraler Produkte und Dienstleistungen besteht eine Schwierigkeit darin, einen Preis anbieten zu können, ohne die Abnahmemengen zu kennen. Ein Anbieter kann sich entweder vorab auf Vorrat mit Carbon Credits eindecken, eine Option auf Carbon Credits kaufen oder direkt mit einem Projektentwickler zusammen arbeiten, der ihm das Volumenrisiko abnimmt, aber trotzdem einen bestimmten Preis garantiert. Im letztgenannten Fall minimiert der Anbieter seine Vorabinvestitionen und sein Risiko.

Qualität und Transparenz der VERs ist unerlässlich

Während die internationalen Carbon Credits, die auch im EU ETS eingesetzt werden können, bei der UN registriert werden, haben sich im freiwilligen Bereich insbesondere der Verified Carbon Standard (VCS) und das Premium-Label Gold Standard etabliert. Der VCS wurde von drei Industrieverbänden gegründet, hinter denen über 100 bedeutende Unternehmen wie Siemens, BASF, Bosch, Volkswagen, Holcim, DHL, Deutsche Bank, Munich Re, Swiss Re, Google, Coca Cola, Unilever, etc. stehen. Hinter dem besonders strikten Gold Standard stehen über 60 namhafte Nichtregierungsorganisationen aus dem Umweltbereich.

Die Voluntary Emission Reductions nach dem VCS und dem Gold Standard entstehen in einem ganz ähnlichen Prozess wie die UN-Projekte. Erst nachdem die Emissionssenkung des jeweiligen Projektes im Entwicklungsland ex post durch einen UN-zertifizierten Verifizierer (TÜV Süd, TÜV Rheinland, TÜV Nord, etc.) geprüft wurden, stellt der VCS oder der Gold Standard die Carbon Credits auf ein öffentlich einsehbares Konto des Entwicklers aus. Sobald ein Käufer diese Carbon Credits zum „Verbrauch“ z.B. für ein klimaneutrales Produkt erwirbt, legt der Verkäufer die Credits in dem öffentlichen Konto still. Dieser Prozess ist nicht umkehrbar, so dass sichergestellt wird, dass jeder Credit nur einmal verkauft werden kann.

Ein Käufer sollte auf folgende Punkte bestehen:

- 1) Volle Transparenz darüber, aus welchem Einzelprojekt er die Carbon Credits kauft (lediglich Informationen zu einem undurchsichtigen Portfolio, aus dem er kauft, sind unzureichend),
- 2) Direkt mit dem Projektentwickler zusammen zu arbeiten, der den Hintergrund der Projekte kennt, die er seit Jahren begleitet und
- 3) Dass für ihn im Zuge des Kaufes kurzfristig, d.h. innerhalb von Tagen oder sogar vorab, die Carbon Credits aus dem gekauften Projekt still gelegt werden (Versprechen auf die Zukunft sind unzureichend. Erst bei Stilllegung der Carbon Credits wird der Käufer bzw. sein Produkt klimaneutral.).

Sensibilisierung der Mitarbeiter

Um für das Thema Klimaschutz intern die Mitarbeiter zu sensibilisieren, können sich größere Unternehmen kostenfrei einen sogenannten „Carbon Footprint Calculator“, der auf Basis der jeweils eingegebenen Daten den CO₂-Fußabdruck berechnet, und Carbon Webshop, mit dem sich dieser Fußabdruck dann ausgleichen lässt, ins Intranet stellen lassen und für die Mitarbeiter einen Mitarbeiterrabatt erzielen. Dabei



* Weitere Informationen:

Dr. Christoph Grobbel
CFO
South Pole Carbon Asset Management AG
Tel. +41 43 501 35-50
c.grobbel@southpolecarbon.com

dürfen bzgl. Transparenz und Klimaneutralität auch bei kleinstmengen keine Abstriche gemacht werden, d.h. falls der Mitarbeiter sich entscheidet, seinen Flug in den Urlaub zu kompensieren, sollte er sein Projekt nach Technologie, Standard, Herkunftsland und persönlicher Vorliebe auswählen können und muss nachvollziehen können, welche Carbon Credits für ihn still gelegt wur-

den. Seriöse Anbieter liefern neben der Klimaneutralität und einem Zertifikat auch einen persönlichen Footprinting Report, in dem die Berechnungsergebnisse erläutert werden.

Um ihre Mitarbeiter zur Teilnahme zu motivieren, binden einige Unternehmen die freiwillige Mitarbeiterkompensation in ein Matching-Gift-Programm ein, in

dem der Arbeitgeber die Hälfte der Kosten bis zu einem bestimmten Betrag übernimmt. Immerhin geben laut der Studie "The Business Case for Carbon Offsetting" von Bloomberg New Energy Finance über 25 % der Firmen an, dass die Mitarbeitermotivation und Mitarbeiterproduktivität einer der Hauptgründe für die freiwillige Kompensation in Firmen ist. ● ● ● ● ●